

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 28

Artikel: Friede auf Erden!

Autor: Meyer, C.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

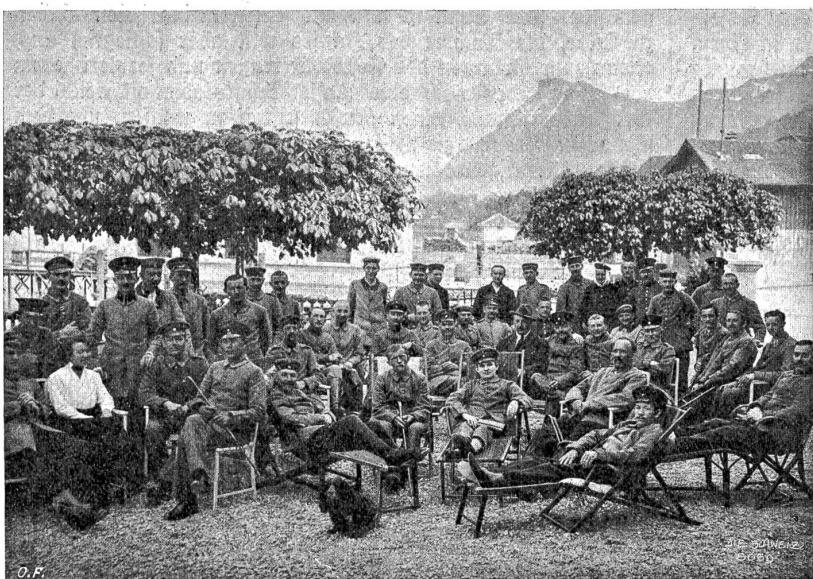
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Deutsche kranke Internierte in Buochs.

1. März 1916. Die Internierten dürfen sich zur Untersuchung anmelden. Die Ausgewählten werden vor ihrem Abtransport in die Schweiz in Konstanz, bezw. in Lyon noch einmal untersucht. Das letzte Wort behält sich der Armeearzt vor.

Die Transporte werden von Sortierungsoffizieren so organisiert, daß die Kranke möglichst direkt an ihren Bestimmungsort gelangen. Durch die Transporte vom Januar, Februar und Mai 1916 sind interniert worden:

- | | |
|--------------|------|
| 1. Belgier | 1076 |
| 2. Deutsche | 2948 |
| 3. Engländer | 452 |
| 4. Franzosen | 8941 |

Total 13,417

IV. Medizinische und administrative Durchführung der Internierung in den Regionen.

Die Internierung berücksichtigte 16 Regionen: 1. Montreux, Château d'Or, Genfersee; 2. Aigle, Leyzin und Umgebung; 3. Montana und Unterwallis; 4. Gruyère; 5. Westjura; 6. Oberwallis; 7. Berner Oberland, Meiringen, Interlaken; 8. Thunersee; 9. Zentralschweiz; 10. Argau (Schinznach); 11. Glarus, Weesen; 12. Appenzell; 13. St. Gallen; 14. Raga, Pfäfers; 15. Chur, Bündner Oberland; 16. Arolo, Davos und Umgebung. Jede Region erhielt natürlich die ihr angemessene Krankheitskategorie. Die Aufsicht über jede Region führt ein Sanitätsoffizier aus der Gegend, der dem Armeearzt verantwortlich ist. Ihm stehen Lokalärzte zur Seite. Die Internierten selbst sind der Aufsicht ihrer eigenen Leute unterstellt, je einem Ortschef, in einer Anstalt einem Anstaltschef, jeder einzelne einem Etagen- oder Zimmerchef.

Die Verwaltung liegt in der Hand des Armeefriedenskommisärs, Herrn Oberst Obrécht. Er ernennt einen Rechnungsführer für jede Region, welche ihrerseits dem sogenannten Zentralquartiermeister unterstellt sind. Als Zwischeninstanz zwischen ihm und dem Armeearzt, der auch hier die Oberaufsicht führt, waltet das Rechnungsbureau des Armeestabes. Dieses passiert alle Rechnungen und leitet sie zum Politischen Departement, von wo sie in die Gesandtschaften der Mächte gelangen. Diese vergüten an die Staatskasse für ärztliche Behandlung und Verwaltungskosten 50 Cts. pro Tag und Mann, für die Offiziere der Tuberulosen-Stationen 1 Fr.

Die Hotelinhaber werden wie folgt vergütet: Für tuberkulöse Offiziere im Tag Fr. 8.—, für tuberkulöse Mannschaften Fr. 5.—, für nichttuberkulöse Offiziere Fr. 6.—, für nichttuberkulöse Mannschaften Fr. 4.—.

Die Bekleidung erhalten die Internierten aus ihrer Heimat.

Die Internierten werden auch beschäftigt. Man kann sie hinsichtlich ihrer Arbeitsfähigkeit in 4 Kategorien einteilen: 1. in die gänzlich Hilflosen; 2. in die intern Beschäftigten (Ordonnanzen, Schmiede, Schuster, Coiffeure sc.). 3. Feldarbeiter, die den einheimischen Bauern ausihelfen können; 4. die annähernd ganz Arbeitsfähigen. Letzteren dient eine Arbeitsvermittlungsstelle. Den Intellektuellen soll tunlichst Gelegenheit zu geistiger Beschäftigung, den Studenten zur Fortbildung geboten werden.

Über den Verkehr mit dem Publikum herrschen bestimmte Vorschriften. Die Internierten dürfen einen gewissen Rayon ohne Erlaubnischein nicht verlassen. Die Vertragsstaaten haben sich verpflichtet, entwichene Internierte wieder auszuliefern. Für Disziplinbrecher soll eine besondere Disziplinaranstalt eingereichtet werden.

Dem Publikum selbst legt das Zirkular des Armeestab-Büros ans Herz, daß es seine Sympathie für die Schwergeprüften am besten durch Zurückhaltung und diskrete Teilnahme beweisen könne.

Friede auf Erden!

Da die Hirten ihre Herde
Ließen und des Engels Worte
Trugen durch die niedere Pforte
Zu der Mutter und dem Kind,
Fuhr das himmlische Gesind'
Fort im Sternenraum zu singen;
Fuhr der Himmel fort zu klingen:
„Friede, Friede auf der Erde!“

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
Daz der Schwache nicht zum Raube
Jeder frechen Mordgeberde
Werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt in Mond und Grauen
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Seit die Engel so geraten,
D. wie viele blut'ge Taten
Hat der Streit auf wildem Pferde,
Der geharnischte, vollbracht!
In wie mancher heil'gen Nacht
Sang der Chor der Geister sagend,
Dringlich flehend — leis' verklagend:
„Friede, Friede . . . auf der Erde!“

Mählich wird es sich gestalten,
Seines heil'gen Amtes walten,
Waffen schmieden ohne Fährde,
Flammenschwerter für das Recht,
Und ein königlich Geschlecht
Wird erblüh'n mit starken Söhnen,
Dessen helle Tuben dröhnen:
„Friede, Friede auf der Erde!“

C. F. Meyer.